

Ernst Probst

Schreiben Sie ein Buch!

Die Anfänge des Autors
Ernst Probst

*Meiner Ehefrau Doris
sowie meinen Kindern Beate, Sonja und Stefan gewidmet*

Copyright / Impressum:
Schreiben Sie ein Buch!
Die Anfänge des Autors Ernst Probst
Texte: © 2015 Copyright by Ernst Probst
Umschlaggestaltung: © Copyright by Ernst Probst

Verlag: Ernst Probst,
Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim
Telefon: 06134/21152,
E-Mail: ernst.probst (at) gmx.de
ISBN: 978-3-384-50428-9

Herstellung: Tredition GmbH, Ahrensburg



*Ernst Probst in den frühen 1970-er Jahren.
Foto: Brigitte Dirksen*



Autor Ernst Probst in den 1980er Jahren.

Foto: Doris Probst

Vorwort

Die Idee, ein erstes Buch zu schreiben, verdanke ich Karl Heinz Withofs, der wie ich als Redakteur bei der „Allgemeinen Zeitung“ in Mainz arbeitete. Als wir 1982 vor einer Redaktionskonferenz im Vorzimmer des Chefredakteurs Hermann D. standen, forderte mich Withofs auf: „Schreiben Sie ein Buch!“ Kurz zuvor hatte er einen langen Artikel von mir über ein wissenschaftliches Thema in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ gelesen. Bereits am nächsten Tag schickte ich drei Briefe an Buchverlage und hatte Riesenglück. Nach zwei Absagen („Econ“ und „Kosmos“) zeigte der in München ansässige Verlag „C. Bertelsmann“ starkes Interesse an einem populärwissenschaftlichen Buch von mir über die Erdgeschichte unserer Heimat. Vier Jahre später erschien der 479 Seiten im Großformat umfassende Band „Deutschland in der Urzeit“ (1986) aus meiner Feder, der mehrere Auflagen erreichte. Bis heute folgten schätzungsweise 450 bis 500 weitere Bücher, Taschenbücher und Broschüren von mir. Meine Anfänge als Autor werden in der 55-seitigen Publikation „Schreiben Sie ein Buch!“ geschildert. Die Texte stammen weitgehend aus dem 581 Seiten umfassenden Werk „Ernst Probst: Ein Journalistenleben“ (2015).



Eingang des Hessischen Landesmuseums Darmstadt (2006).

*Zu den Mitarbeitern/innen dieses Museums
hatte der Autor Ernst Probst immer gute Kontakte.*

*Foto: Tim Bartel aus Hürth, Deutschland /
<https://www.flickr.com/photos/74511102@N00/183470439>
/ CC BY-SA 2.0 (via Wikimedia Commons),
lizenziert unter Creative Commons--Lizenz by-sa-2.0-en,
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode>*

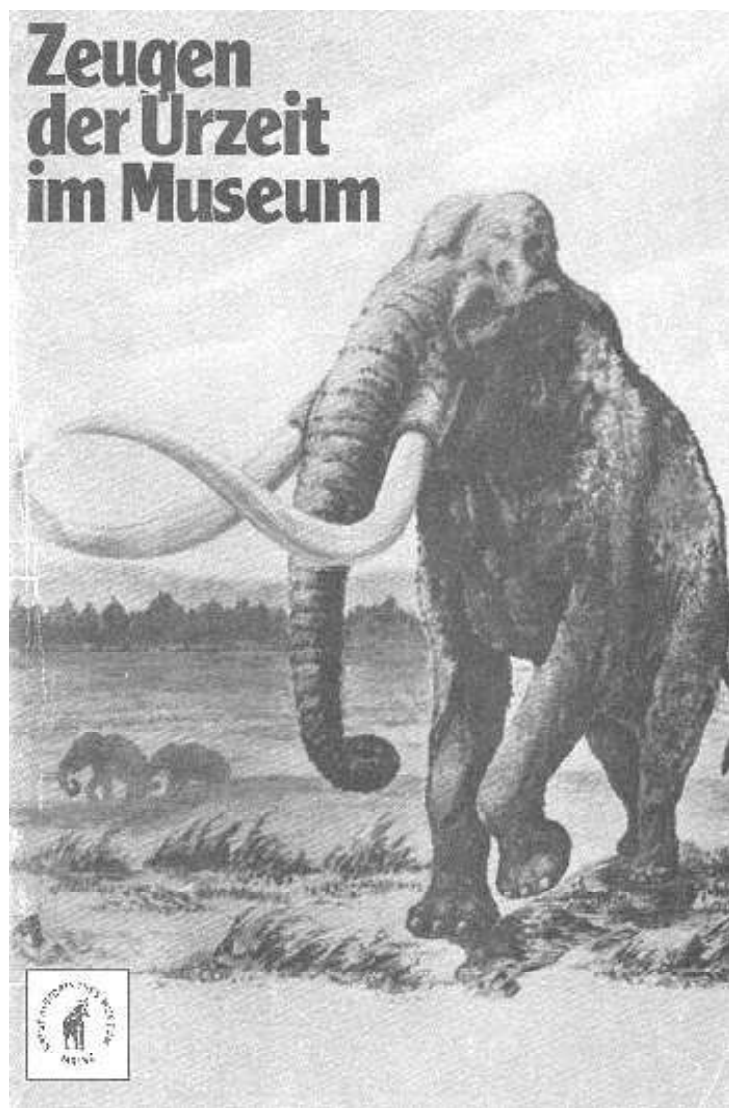
Inhalt

Vorwort / Seite 5

Schreiben Sie ein Buch! / Seite 9

Bücher, Taschenbücher und Broschüren
von Ernst Probst / Seite 43

Der Autor / Seite 55



40-seitiger Museumsführer Nr. 9
„Zeugen der Urzeit im Museum“ (1983) von Ernst Probst

Schreiben Sie ein Buch!

Im Frühjahr und Sommer 1982 verfasste ich eine Artikelserie über zoologische Raritäten im „Hessischen Landesmuseum Darmstadt“ („HLMD“), die von März bis Juli 1982 im Lokalteil des „Darmstädter Tagblatt“ zu lesen war. Zu diesem Museum, in welchem einst der von mir bewunderte große Paläontologe und Zoologe Johann Jakob Kaup (1803–1873) wirkte, pflegte ich immer gute Kontakte. Bei den Recherchen für die Serie wurde ich von Dr. Hanns Feustel, Kustos der zoologischen Abteilung des „HLMD“, freundlich unterstützt.

Mit Hilfe von Direktor Dr. Franz-O. Neuffer schrieb ich von Juli bis Oktober 1982 eine Artikelserie über das „Naturhistorische Museum Mainz“, die im Mainzer Lokalteil der „Allgemeinen Zeitung“ erschien. Hierbei versuchte ich, in jeweils abgeschlossenen Artikeln, den Lesern und Leserinnen erdgeschichtliche Ereignisse und Zusammenhänge anhand von im „Naturhistorischen Museum“ ausgestellten Objekten näher zu bringen. 1983 erschien diese Serie – ergänzt durch eine geologische Karte von Rheinland-Pfalz, eine erdgeschichtliche Zeittabelle und zusammenfassende Kapitel über drei große Abschnitte der Erdgeschichte – im 40-seitigen Museumsführer Nr. 9 „Zeugen der Urzeit im Museum“.

Über meine zahlreichen Artikel in der „Allgemeinen Zeitung“ über Paläontologie und Zoologie waren beileibe nicht alle Kollegen und Kolleginnen begeistert. „Jetzt ist das Zeug auch schon hier!“ mokierte sich unwirsch eine Redakteurin, als sie morgens das Pressehaus an der Straße „Große Bleiche“ betrat. Der Grund ihres Unmutes: In den Schaufenstern links und rechts des Eingangs waren Fossilien eiszeitlicher Tiere aus dem „Naturhistorischen Museum Mainz“ und meine erwähnte Broschüre „Zeugen der Urzeit im Museum“ zu sehen. „Schreiben Sie doch mal was Interessantes!“ forderte mich

ein alter Setzer auf, der „Sex and Crime“ a lá „Bild“ mehr als Wissenschaft schätzte.

In den späten 1970-er und frühen 1980-er Jahren schrieb ich als freier Mitarbeiter des „Rhein-Main-Blatt“ der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ sehr viele Artikel. Mein Schreibfleiß fiel dem Leiter der Rhein-Main-Redaktion, Erich Helmensdorfer, auf, der mich einlud und kennen lernen wollte. Im Laufe des Gespräches fragte er mich, ob ich mir vorstellen könne, in der Redaktion des „Rhein Main Blatt“ zu arbeiten. Wenn ich mich recht entsinne, wollte er mich als Nachfolger eines älteren Kollegen aufbauen, der eine wichtige Funktion hatte. Amüsiert war ich, als er Fossilien, bei denen es sich um Reste urzeitlicher Pflanzen und Tiere handelt, als „Prägedrucke“ bezeichnete. Beim Abschied sagte er mir, wenn ich wieder mal Ärger in der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ hätte, solle ich mich bei ihm melden.

Der Besuch bei dem renommierten Journalisten und ehemaligen Fernsehmoderator Helmensdorfer war eine große Ehre für mich. Von 1956 bis 1960 war er Auslandskorrespondent der „Deutschen Presse-Agentur“ („dpa“) in Ägypten, von 1961 bis 1963 „Chef vom Dienst“ der Zeitung „Die Presse“ in Wien und Redaktionsleiter der Münchener „Abendzeitung“, von 1963 bis 1969 freiberuflicher Mitarbeiter für „ARD“ und „ZDF“. Beim „ZDF“ war er Moderator der Nachrichtensendung „Heute“. Bekannt wurde er vor allem durch die Fernseh-Quizsendung „Alles oder nichts“, die er von 1967 bis 1972 in 61 Folgen moderierte. 1968 wurde er Gründungschefredakteur der Münchener Boulevardzeitung „tz“. 1972 und 1973 moderierte er das Quiz „Ente gut – alles gut“.

Nach dem Gespräch mit Helmensdorfer unterhielt ich mich auch angeregt mit Klaus Lafrentz (1921–2009), der von 1970 bis 1983 bei der „FAZ“ für „Deutschland und die Welt“ verantwortlich war und tiefeschürfende Artikel über Wetterthemen schrieb. Als er beklagte, manche Meteorologen beim „Deutschen Wetterdienst“ seien bei Anfragen etwas unfreundlich, empfahl ich ihm einen Meteorologen

beim „Wetteramt Trier“, was er sich notierte. Lafrentz hat einige sehr lange Artikel aus meiner Feder auf „Deutschland und die Welt“ veröffentlicht. Nach seinem Ausscheiden aus der „FAZ“ schickte ich ihm mal zum Dank für die gute Zusammenarbeit ein Paket mit Fossilien nach Burg auf Fehmarn, wo er in seiner alten Heimat seinen Ruhestand verbrachte.

Als ich mich wieder mal sehr in der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“ geärgert hatte, rief ich bei Erich Helmendorfer in der „FAZ“ an und lotete aus, was er mir bieten konnte. Leider konnte er mir kein ähnlich hohes Gehalt wie meines als verantwortlicher Redakteur bei der „AZ“ zusagen. Der Hinweis auf einen biederen „VW Käfer“ als Dienstwagen, den ich auch privat hätte nutzen können, reizte mich nicht, weil ich damals privat einen flotten „Alfa Romeo“ fuhr. Ein weiterer Nachteil wäre die tägliche Fahrt von meinem damaligen Wohnort Mainz-Gonsenheim nach Frankfurt am Main und zurück gewesen. Deshalb blieb ich lieber bei der „AZ“ in Mainz.

Von meiner regen Mitarbeitertätigkeit beim „Rhein-Main-Blatt“ der „FAZ“ ahnten meine „AZ“-Kollegen und -Kolleginnen nichts. Bei einem Termin in der „Universität Mainz“ fragte ein „FAZ“-Redakteur einen „AZ“-Redakteur nach dessen Kollegen mit dem Kürzel „ep“, der so fleißig für das „Rhein-Main-Blatt“ schreibe. Als dabei mein Name fiel, konnte sich der „AZ“-Kollege nicht vorstellen, dass ich das sein könnte. Er traute mir das wohl nicht zu. Im Gegensatz zu manchen anderen „AZ“-Kollegen und -Kolleginnen redetete ich in der Kantine nicht ständig über meine Artikel.

Gern hätte mich der stellvertretende Chefredakteur und Feuilletonchef Günter Zehm der damals in Bonn ansässigen überregionalen Tageszeitung „Die Welt“ als Redakteur für den Wissenschaftsteil eingestellt. Doch als verantwortlicher Redakteur bei der „Allgemeinen Zeitung“ in Mainz hatte ich keine Lust, woanders nicht im Impressum eines Blattes erwähnt zu werden und für ein normales